

Herz und Ehre.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

Plötzlich legte Else Wollmar ihre beiden Hände dem Bruder auf die Schultern. Mit Blicken voll heißer Angst und voll leidenschaftlichen Flehens stieß sie, zugleich vor Scham erglühend, hervor: „Claus, wüßtest Du, wie ich ihn liebe, Du würdest Erbarmen mit mir haben. Sieh', Claus, Du kannst gewiß auch in einem anderen Beruf glücklich werden, für mich aber gibt es kein Glück mehr ohne Viktor. Bürne mir nicht, verdamme mich nicht, schelte mich nicht lieblos gegen Dich! Ich kann ja nicht dafür, daß ich ihn lieb habe, mehr, als alles Andere in der Welt!“

Sie legte ihre Arme um den Hals des Bruders und weinte von neuem leidenschaftlich.

Claus ließ sie eine ganze Weile gewähren und saß starr, regungslos. Endlich löste er sich sanft aus ihrer Umarmung und erhob sich. Sein Herz krampfte sich unter einer bitteren Enttäuschung zusammen.

„Gut!“ sagte er. „Wenn Du mir sagst, daß Dein Leben davon abhängt, dann bleibt mir nichts weiter übrig, dann —“ Ein tiefer Atemzug hob seine Brust. „Ich werde mit Papa reden.“

Aber als er nun im Nebenzimmer seinem Vater mit der Miene der Resignation mitteilte, daß er bereit sei, den Abschied zu nehmen, weil Else erklärt habe, ohne Viktor nicht leben zu können, erhob dieser heftigsten Einspruch. Den Abschied nehmen? Davon könne gar keine Rede sein. Der Regiments-Kommandeur habe ihm erst vor kurzem erzählt, daß Claus im nächsten Jahre zur Kriegsakademie einberufen werden würde. Bei seinem Fleiße und bei seiner Begabung sei kein Zweifel, daß er einstmal in den Generalstab kommen würde und daß ihm eine glänzende Karriere bevorstände. Else habe sich zu fügen. Er werde dem Mädchen schon den Kopf zurechtsetzen.

Viktor Lehnhard kam erst spät in der Nacht nach Hause. So brauchte er dem Auge seiner Mutter, die ihm sofort angesehen haben würde, daß ihm etwas Außergewöhnliches widerfahren war, nicht mehr zu begegnen. Freilich, die Mitteilung, daß seine Verlobung mit Else aufgehoben sei, ließ sich nicht umgehen, und so beschloß er, am anderen Morgen zu sprechen. Er hatte inzwischen schon so weit die Herrschaft über sich zurückgewonnen, daß ihm seine Mutter beim Frühstück überhaupt nicht das Geringste anmerkte.

Erst als sie die Frage an ihn richtete: „Du warst wohl gestern sehr lange bei Deiner Braut?“ zeigte er eine düstere Miene.

„Ich war überhaupt nicht in Else's Familie“, antwortete er.

Frau Lehnhard blickte sehr erstaunt.

„Aber Du gingst doch mit dem Leutnant fort! Und ich dachte doch, Ihr würdet den Abend zusammen bei seinen Eltern verleben.“

Er schüttelte mit dem Kopf.

„Nein, Mutter, wir gingen nur spazieren, und dann ging ich allein und zuletzt aß ich mein Abendbrot in einem Restaurant.“

Die alte Dame schüttelte verwundert den Kopf. „Aber warum hattest Du denn Deinen Entschluß geändert? Es war doch Deine Absicht, den Abend bei Else zu verbringen.“

Viktor blickte in seine Tasse. Seine Lippen bewegten sich zögernd.

„Ich hatte mit Claus Wollmar eine Auseinandersetzung“, antwortete er dumpf.

Frau Lehnhard rückte, grenzenloses Stammen im Blicke, mit ihrem Stuhl zurück und sah ihrem Sohn forschend ins Gesicht.

„Eine Auseinandersetzung? Ich verstehe Dich nicht, Viktor, was denn für eine Auseinandersetzung?“

Viktor zuckte mit den Achseln und blieb die Antwort schuldig.

„Und diese Auseinandersetzung“, fragte die alte Dame weiter, „hinderte Dich, den Leutnant zu seinen Eltern zu begleiten?“

Der Gefragte atmete tief.

„Ja, Mutter“, stieß er gepreßten Atems hervor. „Wir hatten einen Streit, und wir konstatierten bei dieser Gelegenheit, daß in manchen Dingen unsere Anschauungen weit auseinandergehen, ja, sich geradezu feindlich gegenüberstehen.“

Frau Lehnhard fürchte ihre Stirn und schüttelte mit dem Kopf. Doch noch beunruhigte sie nicht die geringste Ahnung von dem wahren Stand der Dinge.

„Das ist recht fatal“, sagte sie bedauernd, „bei Deinen intimen Beziehungen zur Familie Wollmar. Na, Ihr seid ja vernünftige Männer, Ihr werdet Euch aussprechen und Euch verständigen.“

Viktor machte eine entschieden verneinende Geste.

„Nein, Mutter! Eine Verständigung zwischen uns ist ausgeschlossen. Die Kluft zwischen uns ist unüberbrückbar.“

Seine düsteren Mienen, der harte, scharfe Klang seiner Stimme erschreckten sie. Sie beugte sich weit vornüber und ihre Blicke hingen in ängstlicher Spannung an dem Gesicht ihres Sohnes.

„Guer Streit drehte sich doch um Gotteswillen nicht um die Beziehungen zu Else?“

Er nickte und stützte seine Stirn in die Hand.

„Viktor!“ Die alte Dame sprang entsetzt auf, eilte zu ihrem Sohne hin und umschlang seine Schulter. „Viktor, um Gotteswillen — es ist doch nichts Ernstes?“

„Doch, Mutter — sehr ernst! Ich sagte Dir schon, der Bruch ist unheilbar. Und meine Verlobung mit Else —“

„Viktor!“ unterbrach die alte Dame aufschreiend ihren Sohn.

„Ist aufgehoben, Mutter!“ vollendete dieser mit dumpfer Stimme. [Fortsetzung folgt.]

In letzter Stunde.

Weihnachtsnovelle, dem Leben nacherzählt von G. Plum.

Es gibt Leute, die sich niemals im Leben die Mühe nehmen, sich in die Sorgen und Leiden des sogenannten vierten Standes hineinzudenken. Gedankenlos, mit einer gelinden Gänsehaut gehen sie über die tragischen Vorkommnisse des menschenzermürbenden Alltagslebens hinweg, von welchen die Zeitungen großer und kleinerer Städte tagtäglich berichten, froh, daß es sie nicht selbst berührt. „Wird eben ein Lump gewesen sein!“ oder: „Ach Gott, wie kann man nur so was tun! — Die armen Kinder!“ Mit derartigen Redensarten ist die Sache für die meisten erledigt, auch für die, welche da helfend eingreifen sollten und könnten. Und doch existiert für alle, auch für die Höchsten dieser Welt, das nicht mißzuverstehende Gebot des Welterlösers: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ — Mit einem kleinen Beitrag für Weihnachtsammlungen und vielleicht einigen Mark alle Quartale für einen Wohltätigkeitsverein glauben die meisten Reichen und Wohlhabenden sich über dies unbequeme Gebot des Nazareners hinwegsetzen zu können. Die ganz Reichen aber kennen die Gebote des „Zimmermannssohnes“ großenteils überhaupt nicht, sonst wäre manches anders bestellt. Man braucht noch lange kein Umstürzler zu sein, wenn man solchen Gedanken Raum gibt; sie liegen jedem Denkenden nahe. Solange das werktätige Christentum bei den Begüterten dieser Welt keine tieferen Wurzeln schlägt, wird die „rote Gefahr“ nicht mit Erfolg zu bekämpfen sein. Die soziale Gesetzgebung heilt nur die offenen Wunden; die tiefer sitzenden eitern weiter am Leibe der menschlichen Gesellschaft, zerstörend, vernichtend!

Wer einigermaßen Umschau hält und gewöhnt ist, die Augen offen zu halten für die mancherlei Ungerechtigkeiten, die im Menschengetriebe sich jeden Tag äußern, dem bietet sich ein ungeheures Feld zur Beobachtung. Da ist ein ganz fleißiger und tüchtiger Kaufmann. Voll Hoffnungen hat er vor einigen Jahren sein Geschäft begonnen; es ist auch gut vorwärts gegangen. Da kauft ein Großkapitalist in seiner Nachbarschaft Grundstücke zusammen, bald darauf erscheint ein kleines Heer von Handwerksleuten, brechen noch schöne Häuser ab und führen dafür ein mächtiges Gebäude auf: ein Kaufhaus! Bald ist es fertig und floriert, der brave Nachbar Kaufmann ist aber auch „fertig“; da er sich in letzter Zeit in einer seelischen Verbitterung befunden und leider auch den religiösen Halt verloren hat, stehen seine Angehörigen eines Morgens vor einer Leiche! — Ein anderes Bild: Ein strebsamer Buchdrucker hat einen „Anzeiger“ gegründet. Es geht, sein Fleiß wird belohnt. Da tut sich eines Tages ein Konfession mit großem Kapital zusammen und gründet einen „Generalanzeiger“ mit niedrigem Injektionspreis. Der kleinere Anzeiger muß die Flagge streichen; sein Gründer hat ihn noch einige Zeit zu halten versucht; das, was er sich erworben hatte, ist jedoch dabei langsam, aber sicher fast verloren gegangen. Mit dem Rest probiert er's anderwärts nochmals. Es ginge mit der Zeit, aber zu langsam für das kleine Kapital des von dem Großkapital an die Wand Gedrückten;

er muß wieder Arbeiter werden und muß sich den offenen oder versteckten Hohn der Kollegen gefallen lassen. Anfangs tut's weh, allmählich aber geht's, weil er zäher ist als jener Kaufmann und sich an der Arbeit nicht schämt und weil er sich mit sehr Vielen im gleichen und in anderen Berufen trösten kann: zahlreichen Schreinermeistern, die der Möbelfabrikant erdroffelt, Schuhmachermeister, die den Großbetrieben weichen mußten usw. Der Zug der Zeit, aber ungerecht! Die Gesetzgebung weist da noch viele Lücken auf.

Es ist nicht die Absicht des Erzählers, seine Leser mit der Schilderung sozialer Mängel zu ermüden; dazu ist hier auch der richtige Platz nicht. Das Vorstehende soll nur den Uebergang bilden zu der Schilderung der Leiden und Anfechtungen, die ein Mensch schuldlos oft durchzumachen hat.

Durch die tiefverschneiten Straßen einer süddeutschen Bijouteriestadt schreitet langsam, die Hände tief in den Taschen, ein großer, starkknochiger Mann. Er ist noch in den besten Jahren, aber etwas leidende Züge lassen ihn älter erscheinen. Sein blaßes, schmales Gesicht mit den starken Backenknochen und der Adlernase läßt auf Energie schließen, und doch macht der Mann, der so hoffnungslos vor sich hinsieht und feinerlei Notiz von dem sich ihm entgegendrängenden Menschenstrom nimmt, heute einen nichts weniger als energischen Eindruck. Weiter, immer weiter lenkt er seine Schritte. Draußen bei der Vorstadt macht er endlich Halt und schaut um sich. Ein tiefer Seufzer entringt sich seiner Brust und, den Schnee von einer etwas abseits von der Landstraße stehenden Bank wischend, setzt er sich nieder und vergräbt das Gesicht in den Händen. Lange sitzt er so. Dann und wann erschüttert ein Schluchzen den starken Körper.

Karl Braun kann weinen — endlich — endlich! Der qualende Druck in der Kehle und auf der Brust, den er schon lange Zeit halb unbewußt empfindet, weicht nach und nach. O, wie das wohl tut! —

Ein vollgerüttelt Maß von seelischen Leiden und körperlichen Entbehrungen liegt auch hinter dem Unglücklichen. Es ist nun fast ein halbes Jahr, seit er seine Brotstätte als geschickter Goldschmied in einer der größten Fabriken verloren hat. Unterschlagungen von Goldabfällen, die schon längere Zeit beobachtet wurden, ohne daß man den oder die Täter entdecken konnte, führten zur Entlassung dreier Goldschmiede, die von dem Kabinettmeister der betreffenden Fabrik der Prinzipalität als verdächtig bezeichnet worden waren; unter diesen dreien traf gänzlich ungerechtfertigter Weise infolge unglücklicher Verkettung von Umständen auch Karl Braun das traurige Los. Alle Unschuldsbeteuerungen blieben fruchtlos, ebenso fruchtlos aber auch alle Bemühungen für Erlangung einer anderen Stellung. Das in den Bijouterie-Fabrikantoren ausliegende sog. schwarze Register tat seine Schuldigkeit totschicklich, und zwar nicht nur am Platze, sondern auch auswärts. Mit Haxe und Schaufel zu arbeiten unter italienischen Erdarbeitern, brachte er nicht über sich; es wäre wohl auch nicht lange gegangen. Andere Arbeitsgelegenheit fand sich nicht; ab und zu etwas Hausdienerarbeit auf einige Tage.

Wohl hatte seine fleißige Frau ab und zu etwas verdienen können, aber für die siebentköpfige Familie reichte das nirgends recht hin. So ward denn nach und nach der in guten Tagen zurückgelegte Notpfennig aufgezehrt, dann mußte man sich schweren Herzens dazu entschließen, alles im Haushalt Entbehrliche zu veräußern, um das Leben notdürftig weiter fristen zu können. Und heute mittag hatte Braun mit zitternden Händen seiner Frau, die längst keine Tränen mehr fand, wortlos, Verzweiflung im Herzen, seine letzten Pfennige hingeben. Dann war er fortgegangen, zuerst, wie gewöhnlich, nach dem Arbeitsamt. Es war ein Goldschmied verlangt, aber als er sich vorstellte, erfolgte eben wiederum das bekannte Achselzucken mit der unwahren Ausrede: „Die Stelle ist besetzt.“

Was nun? Heimgehen und mit ansehen, wie am Vorabend des hl. Abends das letzte Krümchen Brot verzehrt wurde, ohne die Aussicht, neues für den morgigen Tag beschaffen zu können? War's wirklich Sünde, dies Leben von sich zu werfen? —

Doch, ein Eisenbahnzug! Blüßschnell durchzuckt den Armen ein Gedanke; mit ein paar Sähen ist er auf dem Bahnkörper und legt sich quer über die Schienen. Donnernd naht sich der Zug der Stelle, da — ein greller Pfiff — ein scharfes Bremsen — noch einige Meter, dann hält er. [Fortf. folgt.]

Praxis für Zahnleidende

(vormals Heydemann & Klausner)

Wildbad Telefon 113 Café Bechtle

Fritz Seitz, Dentist

Fünfjährige Tätigkeit als I. Assistent und
Praxisleiter in ersten Praxen.

Spezialist für Goldplomben und Brückenarbeiten.

Sprechstunden:

8-12 Uhr, 1-7 Uhr. :: Sonntags 9-2 Uhr.

Petroleum-

Heizöfen,

neue, verbesserte Systeme.

Bei sachgemäßer Behandlung garantiert geruchloses
Brennen.

Niedrige Preise!

F. A. Madlener

Pforzheim.

Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.



Sternwool-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung,
auch für Ungeübte!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen
nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets,
Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch
für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und
Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarospinnerei, Altona-Bahrenfeld

Stuttgart.

Einzig grösstes Möbellager

billigste und beste Einkaufsquelle für
bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
Hotel- und Pensionats-Einrichtungen.

A. Bühler's Möbelhallen

2 A Katharinenstrasse 2 A.

Für Bekannte, sowie auch zum Einrichten einzelner
Zimmer empfehle ich:

40 komplette Schlafzimmer	von 180 Mk. an
25 Büfets in eichen, Kirschbaum	120 "
100 Tische in allen Fassonen	4.50 "
1800 Stühle in allen Fassonen	2 "
180 Spiegel, Weisszeug-u. Kleiderchr.	17 "
70 Kommoden, Ia. Qual.	20 "
48 Waschkommoden, Ia. Qual.	24 "
200 Nachtschränke, Ia. Qual.	9 "
75 Vertikos mit Spiegel	32 "
200 Bettstellen in all. Fass. u. Holzart.	16 "
48 Küchbüfets und Kästen	15 "
18 Schreibtische	50 "
100 Trumeaux und Spiegel	7.50 "
200 Divans, Chaiselongues u. Sofas	38 "
300 Patent- und Polstermöbel in allen Farben und Qual.	20 "
400 Matratzen, 1- u. Steilig in Wolle, Kleie, Rohhaar, Kapot u. Seegras	12 "
20 Vorplatzmöbel	19 "

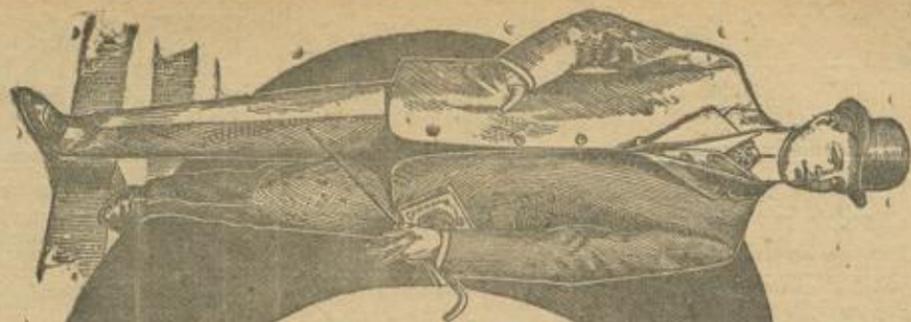
ferner aparte Herrenzimmer, Salons, Wohn- u.
Speisezimmer in jeder Preislage.
Luzus-, Klein- und Biermöbel, passend zu Weih-
nachtsgeschenken, in grosser Auswahl.
Verfaud nach allen Bahustationen.

A. Bühler's Möbelhallen

Stuttgart.

2 A Katharinenstrasse 2 A

Sonntags geschlossen.



Gust. Feldmann, Pforzheim

Markt 3

neben dem Rathaus

Markt 3.

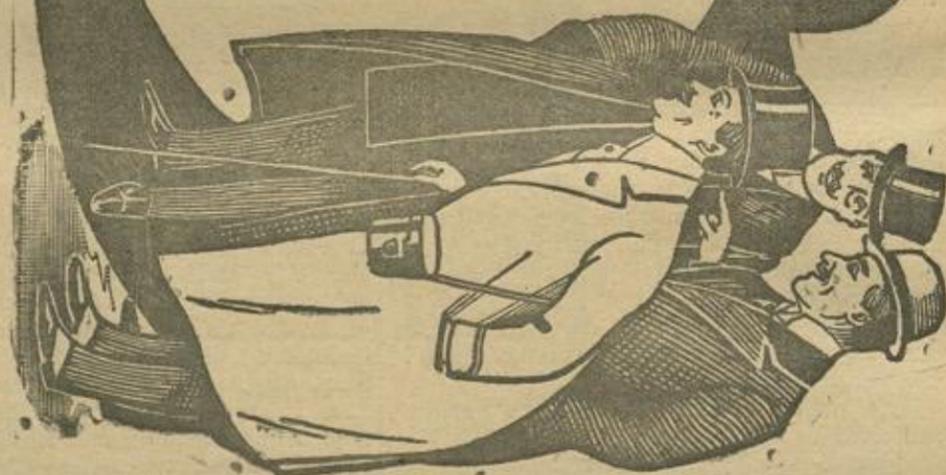
Sonntags ist mein Geschäft von 8-9 Uhr
und von 11-7 Uhr abends geöffnet.

für Herren, Burschen und Kinder in grosser Auswahl
und sehr niedrigen Preisen

Wäster - Paletots - Anzüge
Gapes (Umbang) - Loden-Joppen
Hosen etc. etc.

Die grössten Vorteile

bietet Ihnen bei Einkauf von



Suppen-Biscuit

(ohne Zucker)

beliebte Einlage, empfiehlt
stets frisch

Bäcker Bechtle.

Was koche ich morgen?

Columbus-Eiernudeln
oder Prinzess-Maccaroni!

Garantiert farblos.

Fabrikanten: Otto & Kaiser, Hollbrunn a. N. u. Friedrichsfeld I. B.

Bevor Sie ein

Musik-Instrument

Zither, Geige, Mandoline, Gitarre, Laute, Harmonika etc.

Sprechapparat od. Musikwerk

kaufen, verlangen Sie kostenlos meine Preisliste.

Sie kaufen am billigsten

bei reeller Garantie

zu günstigsten Bedingungen beim

Musikhaus L. Jacob, Königl. Stuttgart
Hollf.,

Grammophonpez.-Haus | Musikinstrumentenspezialhaus
Tübingerstrasse 14 B. | Hauptstätterstrasse 32 A.

Nebenstehend abgebildeter Sprechapparat Modell I (Grösse ca.
27,27/14 cm mit farbigem Illuminirter, 40 cm Schallöffnung) kostet
mit 5 doppelseitigen Platten gegen Teilzahlung nur
42 Mark. Anzahlung 10 Mark, monatl. Abzahlung 4 Mark.

Neu erschienen: Schwäbische Aufnahmen aus Stuttgart, Ludwigsburg,
Reutlingen, Nürtingen, Urach. Plattenverzeichnis gratis.

Preiswerte Herren- und Knaben-Bekleidung.

Der grosse Aufschwung,

den meine Abteilung fertiger Herren- und Knaben-Kleidung von Saison zu Saison nimmt, ist nur auf die Vorzüge meiner Fabrikate, die vielseitige Auswahl, die elegante und gediegene Ausführung, die gute Passform, die hervorragenden Stoff- und Futterqualitäten und die enorme Preiswürdigkeit meiner Konfektion zurückzuführen.

Ulster

neueste Stoffe, feinste Verarbeitung

von Mk. **16.-** bis **60.-**

Paletots

in dunkler, solider Ausmusterung

von Mk. **12.-** bis **48.-**

Anzüge

ein- und zweireihig, hell und dunkel

von Mk. **13.-** bis **55.-**

Loden-Pelerinen

bessere Qualitäten, wasserdicht

von Mk. **5.75** bis **25.-**

Loden-Joppen

warm gefüttert, auch mit Falten

von Mk. **5.-** bis **26.-**

Stoff-Hosen

extra gute Näharbeit und Stoffe

von Mk. **2.-** bis **18.-**

Burschen- u. Knaben-Anzüge—Paletots—Ulster—Hosen—Pelerinen
entsprechend billiger.

Bozener Mäntel
von Mk. **16.-** bis Mk. **36.-**

Telephon 769.

Fantasiewesten
passendes Weihnachts-Geschenk
von Mk. **2.50** bis Mk. **16.-**

Confectionshaus **GLOBUS** Leopold Blum Pforzheim, nur westliche **38** neben Collosseum.

Für Weihnachten!

Handarbeiten,

Stoffe, Seiden, Garne usw.

Strick- u. Häkelgarne

in Wolle und Baumwolle.

Grösste Auswahl bei

Geschwister Horkheimer.

Kalender für das Jahr 1912.

Tahrer Hinkender Bote	Preis 30 Pfg.
Paynes Illustr. Familienkalender	" 30 "
Hebels Rheinl. Hausfreund	" 30 "
Ev. Württ. Kalender	" 20 "
Der neue Bester aus Schwaben	" 20 "
Der Lustige	" 20 "
Volksbote aus Württemberg	" 20 "
Der lustige Stuttgarter Bilderkalender	" 20 "
Christl. Hauskalender (Abreißkalender)	" 70 "
Abreißkalender, verschied.	" 50 "
Taschenkalender, elegant gebunden	" 40 "

ferner Wandkalender, Portemonnaiekalender u. a. sind zu haben bei

Chr. Wildbrett, Papierhandlg.

Rollbahnen

Gleise, Weichen, Ersatzteile, Kippwagen, Lokomotiven usw. neu und gebraucht stets vorrätig zu **Kauf und Miete**
Leipziger & Co.
Strassburg i. E., Kronenburgerring 32.
Telefon 248

Es gibt kein besseres Hausmittel

gegen jeden **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten etc. als

Carl Nill's allein echte Spitzwegerei **Brustbonbons**

Nur echt in Paleten à 10 u. 20 Pfg. mit d. Namen Carl Nill zu haben in Wildbad bei: Dr. C. Meßger, Apoth., C. B. Bott, in Calmbach: W. Locher.

Sofort

wird jede Tinte entfernt durch

Antiklexin,

bestes, rasch und sicher wirkendes

Radierwasser.

In Flacons à 1 Mark bei

Chr. Wildbrett,
Papierhandlung.

Modernes

Briefpapier
und **Converts**
in eleganten Cartons bei

Chr. Wildbrett
Papierhandlg.
König-Karlstr. 68.



In Alter

ist man empfindlich, Rasch ist eine Erkältung da, und die Stimme ist öfter belegt und heiser, als frei. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man einpaar **Wybert-Tabletten** zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apotheken 1 Mk. pro Schachtel kosten. Bei Erkältung lindern sie den Schmerz und bringen den Katarrh schnell zum Schwinden. Niederlage in Wildbad bei Hofapotheker Dr. Meßger.

Im Verlag von Zeller und Schmidt in Stuttgart ist erschienen und bei **Chr. Wildbrett, König-Karlstr. 68** in Wildbad zu haben:

Neues

Süddeutsches Kochbuch

oder theoretisch-praktische Anweisung zur bürgerlichen und feineren Kochkunst von **Friederike Zeller**, prakt. Köchin. Umgearbeitet von **H. v. Bach**, Küchenmeister. Neue, vermehrte und verbesserte Ausgabe. **Circa 2200 Rezepte.** Preis **3 Mk. 50 Pfg.** in elegantem Einband.

Geschäfts-Converts

mit Firma-Ausdruck

liefert rasch und billig

Alb. Wildbrett's Buchdruckerei.

Architekt E. Boger u. Bauingenieur K. Herrmann

Architekturbureau

Wildbad

Villa Zeppelin

empfehlen sich zur Anfertigung von künstlerischen Entwürfen für Wohn- und Geschäftshäuser, Villen, sowie für Umbauten. Kosten- und Rentabilitätsberechnungen, Statische Berechnungen für Konstruktionen aller Art im Hochbau. :: Bebauungspläne.

Inserieren auf Weihnachten bringt Gewinn!

Herren-Confektion.



Ich habe diese Abteilung bedeutend vergrößert und bringe

- Sacco-Anzüge** in allen neuesten Farben für Mk. 18.75, 22.—, 26.—, 29.— bis 40.—
- Ueberzieher (Paletots)** einfarbig und gemustert, Mk. 25.—, 30.—, 40.—
- Ulster** praktisches und beliebtes Kleidungsstück, Mk. 25.— bis 50.—
- Sports-Anzüge** glatte oder Falten-Façons, kurze oder lange Hosen, Mk. 13.— bis 45.—
- Loden- und Sports-Joppen** glatt und Falten-Façon, von Mk. 6.50 bis 20.—
- Loden-Pelerinen** klein und gross, in allen Farben von Mk. 4.50 bis 32.—
- Bozener Mäntel** in verschiedenen Formen von Mk. 16.— bis 25.—
- Knaben-Anzüge** von Mk. 3.50 bis 25.—
- Bleyle's Knaben-Anzüge**
- Hosen** in allen Stoffarten von Mk. 2.— bis 14.—

Ich führe nur tadellose, mit Sorgfalt ausgewählte Qualitäten, und in solider Verarbeitung.

Ph. Bosch

Wildbad.